

## Buchtipps Wo sind plötzlich alle Geschenke hin?

Justus, Peter und Bob sind beste Freunde und Detektive! Zusammen haben die drei ??? Kids schon viele knifflige Fälle gelöst. In Rocky Beach, wo die drei Detektive zu Hause sind, hat es dieses Jahr im Dezember heftig geschneit. Natürlich geniessen die Freunde den Schnee in vollen Zügen und freuen sich auf das bevorstehende Weihnachtsfest. Auf dem Marktplatz ist sogar ein festlicher Weihnachtsmarkt mit Weihnachtsbaum und Knusperhaus aufgebaut. Es duftet nach Zimtsternen und Vanillekipferln. Justus ist auf der Suche nach einem Weihnachtsgeschenk für Tante Mathilda, doch er ist sich einfach nicht sicher, welches das Beste für sie ist. Zum Glück hat Mister Porter, Verkäufer in einem Gemischtwaren-Laden, eine tolle Idee. Vor seinem Laden steht ein Weihnachtsmann, der Wünsche entgegennimmt, und genau dieser kommt Justus und auch vielen anderen Menschen zur Hilfe. Und obwohl alle dem Weihnachtsmann vor Porters Gemischtwaren-Laden genauestens erzählt haben, was sie sich wünschen und wo sie genau wohnen, sind scheinbar sämtliche Geschenke verschwunden. Die drei ??? Kids sind fassungslos. Fällt Weihnachten dieses Jahr etwa aus? Den drei Freunden bleibt nicht viel Zeit, um den Dieb noch vor dem Fest zu schnappen. Ist es eigentlich der «echte» Weihnachtsmann, der die Wünsche auf dem Marktplatz entgegennimmt? Denn irgendwas stimmt mit diesem nicht. Und was hat der Erzfeind der drei ??? Kids, Skinny Norris, mit all dem zu tun? Bist du neugierig geworden? Dann lese es im Buch nach.



**Ulf Blanck und Boris Pfeiffer**  
«Die drei ??? - Der Weihnachtsdieb»  
Kosmos Verlag,  
128 Seiten, Fr. 14.90.  
Leseprobe zur Verfügung gestellt vom Bücher-Fass, Schaffhausen.

## Die grossen Kältespezialisten

Sie versetzen den Schlitten des Weihnachtsmanns samt Geschenken in eine rasante Geschwindigkeit: Als Zugtiere des Weihnachtsschlittens sind die Rentiere zu einem beliebten Symbol der Weihnachtszeit geworden. Aber wieso die Rentiere und nicht Pferde? Der Weihnachtsmann wohnt schliesslich am Nordpol, und im Gegensatz zu den Pferden haben die Rentiere ein dichtes Winterfell. Die einzelnen Haare sind hohl und mit Luft gefüllt. Das ergibt ein warmes Polster, das den Körper isoliert. So können Rentiere Temperaturen von minus 60 Grad Celsius aushalten! Rentiere zählen zur Familie der Hirsche und leben als Herdentiere hauptsächlich in den kälteren Gebieten Nordamerikas, Nordeuropas und Nordasiens. Nicht nur ihr Fell ist den kalten Temperaturen angepasst. Damit sie nicht im Schnee stecken bleiben, haben sie spezielle Hufe. Sie sind sehr breit und so elastisch, dass sie beim Aufsetzen noch etwas breiter werden. Das Gewicht wird gleichmässig auf eine grössere Fläche verteilt, der Schnee gibt weniger nach, und das Tier sinkt nicht ein. Rentiere sind die einzige Hirschart, bei der auch die Weibchen ein Geweih tragen. Diese sind wie Fingerabdrücke, denn jedes sieht anders aus. Rentiere können zwar nicht wie in den Filmen fliegen, dafür aber bis zu 80 Stundenkilometer schnell sprinten! So haben ihre Feinde wie Bär, Luchs oder Wolf kaum eine Chance, sie zu erbeuten. Ob das Rentier eine rote Nase hat wie Rudolph oder nicht – es ist sowieso ein faszinierendes Tier!



Lilly erkundet den unbekanntem Wald von oben.

ZEICHNUNG ROBERT STEINER

# Lilly und der Forstwart

Lilly kann es kaum erwarten, in den Wald zu kommen und eine neue Gegend zu erkunden. **Von Claudio Schweizer**

Es ist noch früh am Morgen und Lilly sitzt bereits im Zug von Schaffhausen in Richtung Zürich, genauer gesagt nach Dübendorf. Dort wird sie nämlich heute einen neuen Beruf entdecken. Um 6.30 Uhr marschierst sie ins Büro des Forstbetriebs. Sogleich wird sie auch begrüsst, denn Lilly wurde von Herrn Richli, dem Forstwart und Vorarbeiter, bereits erwartet: «Hallo Lilly. Schön, dass du heute hier bei uns bist.» «Ich freue mich auch sehr», antwortet Lilly und will gleich loslegen. «Gehen wir denn jetzt gleich in den Wald?»

### Abmachung mit den Kollegen

«Nur langsam, Lilly», lacht Herr Richli, «zuerst müssen alle Mitarbeitenden überhaupt hier sein.» Herr Richli spricht zuerst mit seinen Kollegen ab, was sie heute für Aufträge zu erledigen haben und wer wofür zuständig ist. Als dann die weiteren Mitarbeitenden ebenfalls eintreffen, werden die Aufträge verteilt. Lilly darf Herrn Richli und einen Lernenden heute bei ihren Aufträgen begleiten. Im Wald angekommen, kann es Lilly gar nicht erwarten, diese neue Gegend zu erkunden und flitzt schnurstracks auf die nächste hohe Tanne. «Dich könnten wir gut als Baumkletter-

rin bei uns im Team gebrauchen, du bist ja bereits ein Profi», ruft ihr der Lernende zu und Lilly kommt so schnell, wie sie hinaufkletterte, wieder vom Baum herab. Sie schmunzelt und erwidert: «Ja, das kann ich wirklich schon super, aber eure Sägen sind mir hingegen alle zu gross und zu schwer. Ich bräuchte glatt eine Spezialanfertigung.» Herr Richli unterbricht ihr Gespräch und teilt ihnen mit, was sie als Erstes tun werden: «Eine Schule aus Zürich hat bei uns Holzzuschnitte bestellt, um damit zu basteln. Damit beginnen wir gleich.» «Holzzuschnitte?», fragt Lilly verwundert, «ich dachte, wir werden den ganzen Tag nur Christbäume fällen.» «Aber nein», antwortet ihr der Forstwart, «dchtest du, wir machen nichts anderes den ganzen Herbst und Winter lang?» «Ehrlich gesagt schon», antwortet Lilly peinlich berührt.

### Eins nach dem andern

«Was macht ihr denn sonst noch alles?», will sie nun wissen. Herr Richli erklärt ihr dann, dass sie nicht nur Tannen fällen, um sie als Christbäume zu verkaufen, sondern auch Äste bestellt werden können, um sie als Abdeckung zu nutzen oder Kränze daraus zu ma-

chen. Ausserdem können auch diverse Sachen aus Holz bestellt werden, die zur Dekoration oder Basteln gebraucht werden. Lilly ist begeistert und will am liebsten alles davon machen können, aber eins nach dem anderen.

### Vom Wald zurück in den Wald

Während der Arbeit löchert Lilly die beiden Waldarbeiter weiter mit Fragen. «Wann werden die Christbäume denn verkauft?», fragt sie neugierig. Herr Richli erzählt ihr, dass es im Dezember zwei Termine gibt, an denen die Christbäume gekauft werden können. Aber viele Schulen, Firmen und auch Kirchen bestellen ihren Christbaum bereits im Voraus. Lilly ist begeistert und will von Herrn Richli wissen, was ihm am besten an seiner Arbeit gefällt. Herr Richli meint: «Die Arbeit in und mit der Natur ist das Allerschönste. Die Jahreszeiten zu erleben, den Sommer mit dem saftigen Grün oder den Herbst mit seinen wundervollen Farben, ist immer wieder herrlich. Das ist aber nur etwas von vielen schönen Dingen in diesem Beruf.» Nachdem Lilly die Forstwarter den ganzen Tag tadellos unterstützt hat, verabschiedet sie sich zufrieden von allen und geht zurück in ihren eigenen Wald.



Lilly taucht ins Berufsleben ein.

## Wissen Geschichte des Christbaumschmucks

Seit ungefähr 600 Jahren schmücken Menschen Tannenbäume zu Weihnachten. Aber wie wurden die Christbäume damals eigentlich geschmückt?

Von Anfang an gehörten Lebensmittel wie Äpfel, Nüsse und Zuckergelbäckchen zu den beliebtesten Christbaumdekorationen. Die Leckereien hängte man jedoch nicht einfach an den Baum, man bastelte dafür Taschen und füllte diese mit Schokolade, Mandeln oder Zucker. Für die Kinder war dies ein besonderer Spass, denn sie durften diese Tüten räubern und alle Leckereien vernaschen.

Vor etwa 200 Jahren begannen die Menschen dann, bunte Papiertüten an ihren Weihnachtsbaum zu hängen. Besonders Fische, Hunde, Störche, Pfauen, Elefanten und Ziegen kamen zum Einsatz. Natürlich waren ihrer Fantasie keine Grenzen gesetzt.

Nach Weihnachten nutzen die Kinder diese Papiertüten oft als Spielzeug. Die Weihnachtskugeln kamen erst vor etwa 150 Jahren auf. Einer Legende zufolge stammt die Idee, farbige Glaskugeln für den Weihnachtsbaum herzustellen, von einem armen Glasbläser, der sich eines Jahres keine Nüsse und Äpfel als Christbaumschmuck leisten konnte. So entschied dieser, seinen Weihnachtsschmuck selbst herzustellen, und fertigte sich seine eigenen Glaskugeln als Baumbestand an. Der Legende nach schmückten die Menschen seither ihre Christbäume mit Weihnachtskugeln in allen Farben und Formen. Erlaubt ist, was einem gefällt! Und wie schmückst du deinen Weihnachtsbaum dieses Jahr?



Immer schön: die Weihnachtskugeln am Christbaum. BILD ZVG

## Rezept Kinderpunsch

### Das brauchst du für 6 Gläser

- 1 Liter Früchtetee mit 5 Beuteln (z. B. Waldbeere)
- 250 ml Apfelsaft
- 250 ml Orangensaft
- 1 Spritzer Zitronensaft
- 5 Nelken
- 1 Zimtstange
- 1 Päckchen Vanillezucker

### So gehts

1. Bringe einen Liter Wasser zum Kochen und lasse fünf Beutel Früchtetee zehn Minuten in der Pfanne ziehen.

2. Giesse anschliessend Apfel-, Orangen- und Zitronensaft hinein und füge die Nelken, die Zimtstange und den Vanillezucker hinzu.

3. Diese Mischung lässt du für circa 15 Minuten bei geringerer Hitze in der Pfanne ziehen.

4. Zum Schluss giesst du den Punsch durch ein Sieb und füllst ihn in Tassen ab. Zum Wohl!



## Rätsel

1. 🐼 🌙 🧑🏻‍🎄 🌙
2. 🐼 🎄
3. 🧤 🧤 ❄️
4. 🍪 ⭐️ 😊

Kannst du erraten, welche Weihnachtslieder sich hinter den oben abgebildeten Emojis verstecken? Sende deine Lösung an [lilly@phsh.ch](mailto:lilly@phsh.ch) und gewinne mit etwas Glück das Buch «Die drei ??? Kids - Der Weihnachtsdieb» von Ulf Blanck und Boris Pfeiffer. Viel Glück und Spass beim Rätseln.

## Die glückliche Gewinnerin

Die Gewinnerin des Rätsels aus der letzten Ausgabe ist **Elin aus Stetten**. Elin gewinnt das Buch «Allein in der Wildnis» von Gary Paulsen. Wir gratulieren dir und wünschen viel Spass beim Lesen!

## Das sind Eure Lieblingswitze

😊 **Was lernen Elfen in der Schule?** Das Elfbat.

😊 **Am Tag vor Heiligabend** sagt das kleine Mädchen zur Mutter: «Ich wünsche mir ein Pony zu Weihnachten. Daraufhin die Mutter: «Na gut, mein Schatz, dann gehen wir morgen zum Friseur!»

😊 **«Ach Omi, die Trommel** von dir war wirklich mein schönstes Weihnachtsgeschenk.» «Tatsächlich?», freut sich die Grossmutter. «Ja, Mami gibt mir jeden Tag fünf Franken, wenn ich nicht darauf spiele!»

**Pädagogische Hochschule Schaffhausen**

**ph | sh** Impressum  
Texte: Andrea Baumgartner, Michelle Bösiger, Shauna Stiefel, Claudio Schweizer.  
Zeichnung: Robert Steiner